

BERLIN

Umbau in Echtzeit

Mit dem Smartphone lässt sich Berlin jetzt neu entwerfen

Die Idee zum Spiel entwickelten zwei UdK-Studenten in ihrer Masterklasse

JULIA FRIESE

Aus dem geplanten 175 Meter hohen Riesenrad am Bahnhof Zoo wird voraussichtlich bis 2017 erst mal nichts. Doch nun kann jeder Smartphone-Besitzer kurzen Prozess machen: Das Grundstück besetzten und innerhalb weniger Minuten ein Riesenrad ganz nach seinen Vorstellungen dorthin bauen. Auch andere Grundstücke wie das Tempelhofer Feld oder der eigene Kiez können nun nach eigenen Vorstellungen, und ganz ohne Baugenehmigungen, neu bebaut werden. Alles was es dafür braucht ist ein in Berlin entwickeltes 3D Echtzeit-Strategie-Spiel für das Smartphone. „Ee-

vo“ heißt das Spiel, das mittels Handykamera die Realität zeigt und diese, mittels GPS-Informationen, auf dem Display um virtuelle Gebäude und Grundstücke ergänzt. Die Idee zum Spiel entwickelten zwei UdK-Studenten in ihrer Masterklasse. Guillaume Vaslin-Reimann kommt gebürtig aus Paris. Nachdem er mit 16 Jahren sein Abitur und mit 21 sein BWL-Diplom absolvierte, entschied er sich 2010 an der Berliner Universität der Künste das Masterprogramm „Leadership in Digitaler Kommunikation“ zu studieren.

Der heute 23-Jährige traf hier auf den Medienwirtschaftler Stephan Schoenen (29) aus Berlin-Mitte. Per Notebook chatteden die Studenten während ihrer Vorlesungen. „Irgendwann hat Stephan mich gefragt: Wie hast du dir eigentlich unser 21. Jahrhundert vorgestellt, als du noch Kind warst?“, erinnert sich Vaslin-Reimann. Keine der kindlichen Vorstellungen der

Gründer sei bis heute Alltag geworden. „Ein paar private Treffen und Flaschen Rotwein später hatten wir aus diesem Missstand schließlich ein Spielkonzept entwickelt“, sagt Schoenen. Das Smartphone sollte ihnen die Möglichkeit bieten, ihre Umgebung zumindest virtuell „futuristisch“ umzubauen. In ihrer Masterklasse fanden sie ihren ersten Investor. Letztes Jahr im Oktober gründeten sie ihre Start-up „Eelusion“, wenig später bezogen sie Büroräumlichkeiten Paul-Lincke-Ufer. Seit heute ist ihr Spiel im App-Store des Apple-Konzerns erhältlich.

Basierend auf Positionsinformationen aus dem Kartendienst des Smartphones teilt „Eevoo“ Berlin – und alle anderen Städte der Welt – in blaue Planquadrate ein. Jedes dieser Quadrate kann vom Spieler belegt werden. „Der Alexanderplatz besteht beispielsweise aus vier Quadraten. Jedes Grundstück gibt es nur einmal. „Eevoo“-App-Besitzer können sie erwerben und mittels virtueller Rohstoffe bebauen. Läuft man mit geöffneter App durch die Stadt, kann man per Augmented Reality-Funktion, die neuen Grundstücke ansehen. Kommt man an einem Unbesetzten vorbei, kann man dieses für sich beanspruchen.

„Eevoo“ wurde von einem 16-köpfigen Team aus Grafik-Designern, Programmierern, 3D-Artisten und Illustratoren entwickelt. Auf Facebook findet ihr Produkt bereits vor seiner Veröffentlichung über 15 000 Anhänger. „Wer ein virtuelles Grundstück bebaut hat, hat es damit noch lange nicht sicher“, sagt Schoenen. „Ziel des Spiels ist möglichst viel Eigentum anzuhäufen und dieses dann auch zu verteidigen.“

„Eevoo“, erhältlich für das iPhone 4 und 5 kostenlos im App-Store



Oben: UdK-Absolventen Guillaume Vaslin (l.) und Stephan Schoenen vom Start-up „Eelusion“ in ihrem Kreuzberger Büro
Unten: Mit der Handy-App lässt sich das Riesenrad am Zoo nun doch bauen



ANZEIGE

MASTERING
THE ELEMENTS

hanhart
CHRONOGRAPHEN 1882

PIONEER MADE MASTER GMT

Rheinstraße 69
Berlin-Friedrichshagen
☎ 030 - 851 20 20
www.lorenz.de

Mo bis Sa 10 - 20 Uhr
Sonntage
9. / 23. Dezember
13 - 18 Uhr

Lorenz
JUWELIER

TIPPS DES TAGES

KABARETT
Weihnachtskonzert

Das GlasBlasSing Quintett freut sich aufs Fest und spielt traditionelles Jahresliedgut mit Witz – „Süßer die Flaschen nie klingen“. Zitadelle Spandau, Am Juliius-turm, 20 Uhr, Tel. 333 40 21

BÜHNE
„Trust“

Tanz und Schauspiel zeigen in dem Projekt von Anouk van Dijk und Falk Richter die Mechanismen menschlicher Bindungen. Schaubühne, Kurfürstendamm 153, 20 Uhr, Tel. 89 00 23

KONZERT
The Raveonettes

Auf dem neuen Album „Observer“ überzeugt das dänische Duo mit düster-dreckigem Pop auf allerhöchstem Niveau. Bi Nuu, im U-Bhf. Schlesisches Tor, 21 Uhr, Tel. 69 56 68 40

Sanierung der Staatsoper wird deutlich teurer

Die Sanierung der Staatsoper Unter den Linden wird deutlich teurer. Inklusiv einer neuen Risikovorsorge sollen sich die Gesamtkosten auf 287,9 Millionen Euro belaufen, sagte Senatsbaudirektorin Regula Lüscher am Dienstag in Berlin. Ursprünglich waren 242 Millionen Euro geplant. Als Preistreiber erwiesen sich baubedingte Mehrkosten, erklärte Lüscher. Vor allem die Abdichtungen gegen Grundwasser am Altbau hätten sich als enorm schwierig erwiesen. Die existierenden Betonfundamente seien in einem schlechteren Zu-

stand als erwartet, was auch für den Bauzustand des Bühnenturms gelte. Im Mauerwerk des Hauses seien immer wieder marode Stellen entdeckt worden.

Mehrkosten fielen auch für eine „Anpassung und Nachrüstung“ der Ausstattung an. „Das Haus hat eine 250-jährige Geschichte von Zerstörungen und Wiederaufbauten hinter sich. Seit der letzten Inbetriebnahme 1955 gab es keine Sanierung mehr“, warb Lüscher um Verständnis. Ursprünglich sollte das Stammgebäude am 3. Oktober 2013 wieder eröffnet werden.